

An Friedrich Rahmann. *)

Berlin, 20. October 1822.

Einliegend erhalten Ew. Wohlgeboren einen kleinen Beitrag zum Rheinisch-Westfälischen Musenalmanach.

Aus den Paar Worten, die ich im „Gesellschafter“ über den Almanach gesagt habe, ersehen Ew. Wohlgeboren, daß mir das gute Werk am Herzen liegt. Ich würde zur Beförderung

*) Mit dem Literaten und Literarchivisten Rahmann zu Münster stand Heine eine Zeitlang in literarischem Briefwechsel, der indeß verloren ging; nur dieser einzige Brief ist erhalten. Rahmann war Herausgeber des Rheinisch-Westfälischen Musenalmanachs, wovon 3-4 Jahrgänge erschienen.

desselben diesmal eine beträchtliche Einsendung machen, wenn nicht just alle meine vorzüglichsten Gedichte in einer geschlossenen Sammlung enthalten wären, die jetzt in der Presse ist und im Verlage der Mauerschen Buchhandlung unter dem Titel: Gedichte von H. Heine nächsten Monat erscheinen wird. Ja — ich befürchte, daß der Almanach wieder so spät erscheinen möchte; daher hielt ich es nicht für rathsam, etwas zu schicken, was in jener Sammlung enthalten ist.

Vor 4 Monaten schrieb mir mein Freund Rousseau, daß Cw. Wohlgeboren für die Dichtergalerie biographische Notizen über mich von ihm verlangt haben. Ich untersagte es ihm ernstlich, diese zu geben, aus dem einfachen Grunde, weil ich es jetzt noch gar nicht werth bin, als Dichter genannt zu werden, und erst durch Werke beweisen muß, daß es mir mit der Poesie gar besonders Ernst ist, und weil ich zweifle, ob Rousseau meine äußeren Verhält-

nisse kenn
nicht gebu
es interje
Kopie dar
daß mein
Wenn C
meiner Be
Almanach
gender M
„H.
Düsseldor
Schallbüch
Vonn und
Ueber
ist schwer
Ich
Cw. We
hochach

nisse kennt. Ist daher die Notiz über mich noch nicht gedruckt, so bitte ich, sie zu streichen; ist es indessen doch der Fall, so erbitte ich mir Kopie davon. Späterhin schrieb mir Rousseau, daß mein Verbot zu spät kam.

Wenn Ew. Wohlgeboren wünschen, etwas von meiner Persönlichkeit dem Namenzeichnisse des Almanachs beizufügen, so bitte ich blos von folgender Notiz Gebrauch zu machen.

„H. Heine, 24 (?) Jahre alt, geboren in Düsseldorf, erhielt im dortigen Gymnasium seine Schulbildung, studirte Jurisprudenz in Göttingen, Bonn und Berlin, woselbst er jetzt lebt.“

Ueber meine literarischen Hervorbringungen ist schwerlich was zu sagen.

Ich empfehle mich herzlich dem Wohlwollen Ew. Wohlgeboren und bin mit ausgezeichnete Hochachtung Ew. Wohlgeboren ganz ergebener zc.
